Kurs 12.1: Jesus Christus nachfolgen

von Jörg Garscha

Verbindliche Unterrichtsinhalte / Aufgaben

Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus	• Jesu Verkündigung und Wirken • Bergpredigt, Reich Gottes Gleichnisse, Wundergeschichten, Streitgespräche • Die Suche nach dem historischen Jesus – Problematik, Lösungsversuche – Jesus in seiner sozialen und politischen Umwelt • Jesus als Messias/Christus und als Sohn Gottes an Beispielen (Geburtsgeschichten; Mk 6, 14 – 8,30; Phil 2,1-11; 2. Kor 5,16f.; Joh 1,1ff)
Tod und Auferweckung	• Neutestamentliche Deutungen von Tod und Auferweckung Jesu (z.B. auch 1.Kor 15,3-8;) • Deutungen von Tod und Auferweckung Jesu in Literatur, Kunst und Musik
Jesus Christus und die Kirche	• Das Ringen um die Nachfolge (z.B.: Arm/reich; Macht/Ohnmacht; Kirche/Staat; Mann/Frau; Einheit der Kirche/Ökumene) • Exemplarische Christusbekenntnisse durch die Jahrhunderte

Ein Kurs über Jesus Christus muss im evangelischen Religionsunterricht der Oberstufe nicht näher begründet werden. Trotzdem weist der Lehrplan in der Begründung des Themas auf drei Aspekte besonders hin: Auf die Bedeutung des hermeneutischen Problems für ein sachgemäßes Reden von Jesus Christus, auf den Themenkomplex Jesus Christus und die Kirche, und schließlich auf die Notwendigkeit einer begründeten Haltung zu Jesus Christus für gelingende interkulturelle und interreligiöse Begegnungen. Damit werden drei Aspekte genannt, die sich mit den drei verbindlichen Unterrichtsinhalten verknüpfen lassen, auch wenn natürlich die jeweilige Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung eines Kurses sehr verschieden sein kann.

Das vorhandene Material für einen Kurs zum Thema „Jesus Christus" ist reichlich. Der neue Lehrplan kann und soll aber zu einer Überprüfung und evtl. Neukonzeption der vorhandenen Unterrichtskonzepte anregen.

Sehr häufig folgen Kurse dem Modell, wie es z. B. im Arbeitsheft Religion Sek II entworfen wird. Zum Beispiel Georg Bubolz, Wege zu Jesus, Frankurt 1986, oder Gerhard Neumüller, Jesus der Nazarener, St. Ingbert 1999. Neben aktuellen Fragestellungen, wie z. B. Klärung des eigenen Jesusbildes anhand von Bildern, persönlichen Bekenntnissen unter der Überschrift: „Was bedeutet Jesus für Sie?", werden vor allem die grundlegenden Informationen der neutestamentlichen Wissenschaft zu Jesus Christus vermittelt.

Andere Materialien orientieren sich eher an der systematisch-theologischen und dogmengeschichtlichen Diskussion, zum Beispiel Gerber, Kemler, Schröer, Grundlinien Religion Sek. II, Bd. II, Frankfurt 1992, Abschnitt Christologie, S. 29-76. Auch: Benno Haunhorst, Maßstäbe setzen, Kurs Christologie, Düsseldorf 1997.

Wieder andere unternehmen den Versuch, durch die Lektüre eines Evangeliums in die christologischen Fragen einzuführen, zum Beispiel Frauke Büchner, Der Jude Jesus und die Christen, Göttingen 1993, Studienbuch Religionsunterricht 3; Hartmut Futterlieb, Furcht und Schrecken, Das Markus-Evangelium im Religionsunterricht der Mittel- und Oberstufe, forum religion 1/2003; S. 5-19.

Am Anfang einer Kursplanung muss angesichts des zu bewältigenden Materials die Frage nach den Absichten und Zielen für einen Kurs über „Jesus Christus" stehen.

Mir ist es wichtig,

– dass Schülerinnen und Schüler während des Kurses durch exemplarische Arbeit am Bibeltext die Argumentationsstruktur und den Wahrheitsgehalt theologischer Aussagen zu Jesus Christus erkennen und prüfen, um tendenziell ohne Abhängigkeiten von theologischen Fachleuten, ihre eigenen theologischen Überzeugungen argumentativ klären zu lernen,

– dass sie die Herausforderungen für ihre Welt- und Lebenssicht spüren, die hinter allen Theorien mit der Person und dem Glauben an Jesus Christus verbunden waren und immer noch verbunden sind,

– dass sie die gesellschaftlichen Auswirkungen eines Bekenntnisses zu Jesus Christus am Beispiel erkennen und für ihre Gegenwart reflektieren.

Als ein Kernstück eines Kurses schlage ich die Lektüre und Bearbeitung der sog. „Brotsequenz", Mk 6,14 - 8.30 vor, ein deutlich abgegrenzter und in sich geschlossener Abschnitt des Markusevangeliums, der durch die Stichworte „Brot" und „essen" gekennzeichnet ist.

Die „Brotsequenz“ Mk 6, 14-8, 30

Die Brotsequenz bietet einen überschaubaren Ausschnitt des Markusevangeliums, an dem Schülerinnen und Schüler durch Beobachtungen der Struktur, der Ortsangaben und Zahlen leicht die Arbeitsweise und Aussage des Verfassers des Markusevangeliums selber entdecken können. Damit wird u. a. die Frage nach dem historischen Jesus, nach den Quellen und der Entwicklung des christlichen Glaubens aus dem Judentum hin zu den „Heiden“ thematisiert.

Die Höhepunkte des Abschnittes sind die beiden Brotwundergeschichten, die einen Exkurs über das Verständnis von Wundern ermöglichen. Außerdem thematisiert der Abschnitt die Frage, wer Jesus ist, weil er den Vergleich mit Johannes, Elia und den Propheten zieht und mit dem Petrusbekenntnis endet. Auf diese Weise kann je nach Vorkenntnissen der Kursgruppe ergänzt und evtl. aufgegriffen werden, was die Stichworte zum verbindlichen Unterrichtsinhalt „Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus“ als wesentliche Inhalte entfalten. (Zur Brotsequenz B. Böttge, Ein Evangelist erzählt, Entdeckungen am Markus-Evangelium, forum religion 4, 94, S. 25-26 auch **M1**).

In dem Gebetsbuch zum Kreuzweg steht bei dieser Abbildung: „Herr, ich weiß, ich werde verurteilt werden, wenn ich versuche, wenigstens in etwa wie Du zu leben.“

Zeichnung von Herald Eelma. In:
Michel Quoist, Palved Ristiteel. Tallin (Estland) 1993.

Weitere Bausteine für Kursverläufe

Nach der Bearbeitung der Brotsequenz könnte die Passionsgeschichte etwa mit Hilfe von Teilen der Matthäuspassion erarbeitet werden (Vgl. hierzu Hans Huber, Stundenblätter Jesus Christus, Sekundarstufe II, 2. Auflage Stuttgart 1990, S. 53ff). Damit wäre bereits die Thematik der Wirkungsgeschichte Jesu bis in die Neuzeit angesprochen, die dann auf verschiedene Weise je nach Kursgruppe und Zeit aufgenommen werden kann. Z. B. könnte die christologische Diskussion von Frauen aus Amerika, Afrika oder Asien exemplarisch herangezogen werden. (Material hierzu etwa bei M. Kalsky, Christophanien, Gütersloh 2000.)

Wurde bereits bei der Brotsequenz die sozialgeschichtliche Lektüre, wie sie Hartmut Futterlieb vorschlägt, (H. Futterlieb, Voran nach Galiläa, sozialgeschichtliche Lektüre nach dem Markus Evangelium, forum religion 4/94, S.26ff.), angewandt, stellt sich im Vergleich der verschiedenen Auslegungsperspektiven automatisch das Problem der „Nachfolge“ heute. Damit wären die zwei verbindlichen Unterrichtsthemen „Tod und Auferweckung“ und „Jesus Christus und die Kirche“ aufgenommen.

Ein mögliches Kursthema für diesen Verlauf könnte sein: *„Verschiedene Kulturen/Gesellschaften – der gleiche Christus?“*

Reizvoll wäre auch, das Markusevangelium als *Ganzschrift* zu lesen und in Teilen genauer zu studieren. Sehr geeignet dafür ist die von Hartmut Futterlieb im Medienbeitrag zu forum religion 1/2003 erneut vorgelegte kolometrische Übersetzung des Markusevangeliums.

Bei der Lektüre und Besprechung käme es auf eine synchrone Betrachtung an, wie sie z.B. Rupert Feneberg vorgeschlagen hat (Feneberg, Der Jude Jesus und die Heiden, Freiburg 2. Aufl. 2000. Vgl. dazu auch Peter Müller, Mit Markus erzählen, Das Markusevangelium im Religionsunterricht, Stuttgart, 1999). So könnten die neueren Forschungstendenzen ernst genommen werden, Jesus konsequent aus dem Judentum zu verstehen und dabei zu vermeiden, die Besonderheit christlichen Glaubens auf dem Hintergrund einer Abwertung jüdischen Glaubens herauszustellen. Auf diese Weise ließe sich das Verhältnis von Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart thematisieren und auf Konsequenzen für

unseren Umgang mit „Fremden" hin befragen.

Ein solcher Kurs könnte z. B. mit den beiden Bausteinen beginnen, wie sie H. Futterlieb vorschlägt (Hartmut Futterlieb, Furcht und Schrecken ... forum religion 1,2003, S. 11) verändert und ergänzt durch das revidierte Geschichtsbild der Entwicklung bis zum Markusevangelium bei R. Feneberg (Der Jude Jesus und die Heiden, S. 31ff). Dann könnte eine Betrachtung von Mk 1,1-3,6; Mk 6,14-8,30 und Mk 11,1-13,37 folgen. Je nach Möglichkeiten könnten Beispiele vom Umgang der Christen mit Juden und der Neubesinnung im Bereich der katholischen und evangelischen Kirchen thematisiert werden.

Mögliches Kursthema: *„Jesus der Jude und der Rest der Welt"*.

Ausgehend vom Christusbekenntnis des Petrus am Ende der Brotsequenz könnten in einem Kursverlauf natürlich auch die Frage nach der Relevanz des Bekenntnisses zu Jesus Christus weiter verfolgt werden. Auch hierfür findet sich in der Literatur genügend Material. Ein bisher wenig beachteter Aspekt könnte der Vergleich mit anderen Religionen sein. Auch wenn das Thema „Jesus Christus im Vergleich mit einem Religionsstifter" nur für den Leistungskurs vorgeschrieben ist, kann die Frage nach vergleichbaren außerchristlichen Mittlergestalten zu einer Schärfung des Bewusstseins in Blick auf das Bekenntnis zu Jesus Christus führen. Informationen und Material hierzu finden sich bei Hans-Martin Barth, Dogmatik, Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen, Gütersloh 2001, oder Georg Bubolz, Ursula Tietz, Jesus begegnen, Impulse aus dem Evangelium, Düsseldorf 1996, S. 140 ff).

Ev.-kath. Projekt „Deutung der Auferstehung"

In der Jahrgangstufe 12.1 ist ein evangelisch-katholisches Projekt („Deutungen der Auferstehung") vorgeschlagen. Da sowohl im evangelischen wie im katholischen Lehrplan Tod und Auferweckung Jesu zu den verbindlichen Unterrichtsinhalten zählen, kann sich ein evangelisch-katholisches Projekt aus der normalen Kursarbeit ergeben. Dabei wäre es möglich, die Thematik unter spezifisch konfessionellen Aspekten zu diskutieren, z. B. die Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zur Deutung der Auferstehung bei Bultmann (Material z. B. unter www.heilmile.de/religion/sek2/christologie/auferstehungdbk.html). Oder es könnte eine gegenseitige Präsentation von Kursergebnissen erfolgen, möglicherweise im Rahmen einer von vornherein geplanten inhaltlichen Schwerpunktbildung und eines Austauschs im „Plenum".

Denkbar ist auch, zur Thematik etwa eine Podiumsveranstaltung mit externer Beteiligung durchzuführen, die von den beiden Kursen vorbereitet und gestaltet wird. Wichtig ist nur, dass über die bisherige Zusammenarbeit von katholischen und evangelischen Lehrkräften hinaus Möglichkeiten einer wirklichen Kooperation im Unterricht gesucht und wahrgenommen werden.

Dr. Jörg Garscha ist Studienleiter des Pädagogisch-Theologischen Instituts der EKKW in Marburg.

Entwurf* für die fachspezifischen Prüfungsanforderungen

11.1.1 Evangelische Religionslehre

Die Prüfungsteilnehmer/-innen sollen exemplarische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nachweisen, wie sie im Abschlussprofil benannt sind:

- Biblische (jüdische und christliche) Tradition, Texterschließung, Glaubenserfahrung und Bibel,
- Geschichtlichkeit von Kirche und Glauben, Stationen aus der Geschichte der Kirche, Glaubenserfahrung und Tradition, Spiritualität und Engagement,
- Dogmatische und ethische Fragestellungen,
- Substanz, Funktion und Wahrheit der Religion, nicht-christliche Deutungstraditionen, Dialogfähigkeit,
- Reflexion von Erfahrungen und Positionen, Religion und Wissenschaften, Sinnfragen.

Dies konkretisiert sich in den Halbjahreskursen, in denen unterschiedliche thematische Perspektiven entfaltet werden, die den folgenden vier Lern- und Prüfungsbereichen entsprechen:

1. Auseinandersetzung mit Jesus Christus und seiner Botschaft,
2. Verantwortliches Handeln aus christlichem Glauben,
3. Fragen nach Gott in unterschiedlichen Deutungstraditionen,
4. Entwicklung christlichen Lebens, Quellen des Glaubens und die Frage nach Gemeinschaft.

* Stand: März 2003

M 1

Anleitung für Gruppenarbeit zur „Brotsequenz“ (Markus 6,14 - 8,30)

Gruppe 1 Struktur des Abschnittes

1 Welche Gründe sprechen dafür, dass Mk 6,14-8,29 eine (literarische) Einheit bilden?

Vergleichen Sie hierzu Mk 6,14f mit 8,28.

Worauf bezieht sich 8,18-20?

2 Stellen Sie fest, wo und wie oft die Thematik Brot/Essen vorkommt.

3 Fertigen Sie ein Plakat an, auf dem alle „Einzelgeschichten“ der Einheit wie Perlen einer Kette aneinandergereiht sind. Versehen Sie die dazu verwendeten Papierkreise mit Stellenangaben und Überschriften. Verwenden Sie für die Speisungswunder (6,30-44 und 8,1-9) eine andere, für die Geschichte von der Syrophönizierin (7,24ff) eine dritte Farbe.

Tragen Sie ein, wo Brot/Essen vorkommt.

Ziehen sie eine Linie, die die beiden Speisungswunder miteinander verbindet. Was ergibt sich?

4 Gibt es auch Belege für die Verknüpfung der Einheit mit dem sonstigen Evangelium?

Vergleichen Sie 6,30 mit 6,7ff

Gruppe 2 Geographie und Adressaten

– Benutzen Sie die Karte am Anfang der Bibeln.

1 Wo findet nach Mk 6,45 die Speisung der Fünftausend statt?

Wo befinden sich Jesus und seine Jünger nach 6,53?

Wo gehen Sie nach 7,24 hin?

Wohin nach 7,31?

2 Klären Sie den Begriff „Zehn Städte“ mit Hilfe der Sach- und Worterklärung in der Bibel.

Die Ortsangabe Dalmanuta (8,10) ist unbekannt.

Wo sind Jesus und seine Jünger nach 8,22? Wo nach 8,27?

3 Wenn Sie nun den Gesamtweg nachzeichnen, bei welchen Geschichten sind „Juden“ als Adressaten vorausgesetzt, wo „Heiden“?

Das jüdische Kernland ist Galiläa (und Judäa). Syro-Phönizien ist „heidnisch“.

Gruppe 3 Personen(gruppen) und Sachfragen

1 Klären Sie, welcher Herodes in 6,14 ff gemeint ist (Sach- und Worterklärung im Anhang der Bibel).

2 Was bedeutet Korban? (Mk 7,11) (Sach- und Worterklärung im Anhang der Bibel).

3 Wer sind die Pharisäer und Schriftgelehrten? (Sach und Worterklärung).

4 Wer ist Elia? (Sach- und Worterklärung).

5 Wer ist Johannes der Täufer? (Lexikon).

6 Was sind Propheten? (Sach- und Worterklärung).

Gruppe 4 Die Speisungswunder Mk 6, 30-43 und Mk 8, 1-9

1 Vergleichen Sie die beiden Geschichten miteinander. Was ist gleich, worin unterscheiden sie sich?

2 Stellen Sie die Zahlen, die in beiden Geschichten vorkommen, nebeneinander. Was fällt Ihnen auf?

Klären Sie mit Hilfe des Internets den Symbolwert der Zahlen (Material unter *www.rpi-virtuell.de* Stichwort: Zahlen, dann Artikel Zahlenmystik, biblisch, auch Zahlensymbole)

3 Untersuchen Sie das Symbol Fisch (Lexikon der Symbole u.a.). Welche Bedeutung erhalten die Speisungswunder durch die Erwähnung der (zwei) Fische für (jüdische) Hörer der damaligen Zeit?